KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

„Es reicht nicht allein, Zugang zu Tool zu haben“

Junge und Höhergebildete bauen KI-Wissensvorsprung in Österreich aus. Grazer Soziologe warnt vor „KI-Kluft“.

Im Vorjahr haben 39 Prozent der österreichischen Bevölkerung Künstliche Intelligenz (KI) wie ChatGPT oder Meta AI genutzt. Das ist ein Sprung um elf Prozentpunkte im Vergleich zu 2024, wie eine aktuelle Analyse von Statistik Austria zu KI-Nutzung in Österreich zeigt.

Besonders unter Schülerinnen und Schülern sowie Studentinnen und Studenten haben 86 Prozent KI-Tools verwendet. Ein Jahr zuvor war der Anteil mit 76 Prozent noch deutlich niedriger gewesen. Jüngere Generationen und Höhergebildete bauten ihren Wissensvorsprung zudem signifikant aus. Der Anteil der 16- bis 24-Jährigen, die angeben, über (sehr) viel KI-Wissen zu verfügen, stieg um 13 Prozentpunkte auf 66 Prozent. In der Altersgruppe der 65- bis 74-Jährigen konsolidierte sich der Anteil derer, die sich gutes KI-Wissen zuschreiben, bei nur rund zehn Prozent. Bei Personen mit Pflichtschulabschluss blieb er mit 28 Prozent konstant im unteren Bereich.

Diesbezüglich warnt der Grazer Soziologe Markus Hadler im Gespräch mit der Kleinen Zeitung vor einer „KI-Kluft“: „Die kompetente Nutzung von KI baut auf digitalen Fähigkeiten auf. Es reicht nicht allein, Zugang zu einem Tool zu haben. Es müsse gelingen, digitale Kompetenzen breit – unabhängig von Alter, Bildung, Einkommen und Wohnort – zu fördern und Anwendungen zugänglich zu gestalten: Dann könne KI neue Möglichkeiten für sehr unterschiedliche Bevölkerungsgruppen eröffnen. Geschieht das nicht, könnten sich bereits bestehende soziale Unterschiede in einer neuen KI-Kluft fortsetzen.“ Kurzum: Wer bereits digital kompetent ist, bekommt mit der Künstlichen Intelligenz ein weiteres Werkzeug dazu. Wer bisher weniger digitale Erfahrung hat, könnte ohne Kompetenzvermittlung von den neuen Möglichkeiten weniger profitieren.

Am Institut für Soziologie an der Uni Graz hat man Daten aus dem „International Social Survey Programme“ aus mehr als 20 Ländern analysiert. Es zeigt sich dabei, dass Österreicher bei den KI-Fragen eher zu den skeptischeren beziehungsweise besorgteren Bevölkerungen gehören. Besonders deutlich ist das, wenn Menschen mit einer KI statt mit einer realen Person kommunizieren sollen. Auch wenn sich die Richtigkeit einer KI-generierten Information nicht überprüfen lässt, sind die Vorbehalte in Österreich stark.

Der Soziologe erkennt in der KI aber auch große Chancen: „Es zeigt sich, dass digitale Technologien gerade für ältere Menschen einen konkreten Nutzen haben können.“ Ältere Internetnutzer berichten häufig, dass ihnen Online-Informationen helfen, ärztliche Befunde und Erklärungen besser zu verstehen. Digitale Angebote können damit Möglichkeiten eröffnen, etwa beim Zugang zu Information, Bildung oder Dienstleistungen. Umgelegt auf die unterschiedlichen Regionen der Steiermark könnte KI deshalb besonders relevant sein. Das Potenzial ist groß, aber es muss von der gesamten Bevölkerung auch tatsächlich genutzt werden können.

Christian Penz

„Es reicht nicht allein, Zugang zu Tool zu haben“

A) Vor dem Lesen

a) Erklären Sie, was Sie unter „digitaler Kompetenz“ verstehen.

b) Überlegen Sie, welche Faktoren beeinflussen, ob Menschen künstliche Intelligenz im Alltag (sinnvoll) nutzen können. Machen Sie sich zu Ihren Überlegungen Notizen.

c) Der Titel des Artikels lautet „Es reicht nicht allein, Zugang zu Tool zu haben“ – wie könnte dieser Satz weitergehen? Formulieren Sie einen zweiten Satzteil.

B) Textbearbeitung

a) Lesen Sie den Artikel aufmerksam durch.

b) Fassen Sie die wichtigsten Ergebnisse und Zahlen zur KI-Nutzung in Österreich zusammen. Berücksichtigen Sie dabei die im Artikel genannten Alters- und Bildungsgruppen.

c) Erklären Sie, worin laut dem Soziologen Markus Hadler die Gefahr einer „KI-Kluft“ besteht.

d) Geben Sie wieder, welche Chancen digitaler Technologien für ältere Menschen im Artikel genannt werden.

C) Textproduktion

Verfassen Sie eine Erörterung.

Lesen Sie den Artikel „Es reicht nicht allein, Zugang zu Tool zu haben“ von Christian Penz aus „Kleine Zeitung“ vom 19.10.2026. Verfassen Sie nun die **Erörterung** und bearbeiten Sie dabei folgende Arbeitsaufträge:

- Fassen Sie die wichtigsten Informationen rund um KI-Nutzung zusammen.
- Diskutieren Sie die Chancen und Risiken, die sich ergeben, wenn digitale Kompetenzen und KI-Wissen ungleich verteilt sind.
- Leiten Sie daraus ab, welche Maßnahmen die Politik bzw. Bildungseinrichtungen setzen könnten, damit möglichst viele Menschen von KI profitieren.

Schreiben Sie zwischen 540 und 660 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

D) Weiterführende Aufgaben

a) Erstellen Sie Tortendiagramme, die die im Artikel genannten Unterschiede zwischen Alters- und Bildungsgruppen übersichtlich darstellen.

b) Ergänzen Sie diese Diagramme durch kurze Interpretationen der Zahlen.

c) Diskutieren Sie im Klassenverband, ob digitale Kompetenz künftig als grundlegende Kulturtechnik gelten sollte.